

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement vierteljährlich 12 Rgr. incl. Bringerlohn.

Dieses Blatt ist auch für obigen Preis durch alle Postanstalten zu beziehen.

Inserate: für den Raum einer einpaltigen Zeile 1 Rgr.

Bei mehrmaliger Ausgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die aus Norwegen hierher gelangten Nachrichten lassen, wie die „D. N.“ officiös berichten, in erfreulicher Weise erkennen, daß der Besuch des deutschen Kronprinzen am Hofe des Königs Oscar nicht nur auf die Befestigung der Sympathien zwischen den beiden Höfen, sondern insbesondere auch auf die Stimmung der skandinavischen Bevölkerung Deutschland gegenüber einen wohlthätigen Einfluß geübt hat. Der in letzterer Beziehung erfolgte Umschwung läßt sich namentlich in der Haltung und Sprache derjenigen Organe der skandinavischen Presse erkennen, welche vornehmlich seit dem Entstehen der nord-schleswigschen Frage einen durchweg feindseligen Ton gegen Deutschland anzuschlagen gewohnt waren und die nunmehr, durch den persönlichen Eindruck des deutschen Kronprinzen gewonnen, ihrer unverhohlenen Freude über den „Gast der norwegischen Nation“, den „ersten Hohenzoller, welcher Christiania besucht“, Ausdruck geben. Der Kronprinz, durch früher angeknüpfte freundschaftliche Beziehungen dem König Oscar und dessen Gemahlin, einer deutschen Prinzessin, bereits verbunden, gewinnt durch seine persönliche Lebenswürdigkeit, sein anspruchsloses und doch männlich edles Auftreten auch in dem nordischen Reiche die Herzen Aller.

— Kaiser Wilhelm hat seine diesjährige Reise durch Baiern nach Bad Gastein in München nicht anzeigen lassen und somit auf jede offizielle Aufmerksamkeit verzichtet. Es hat ihn daher diesmal kein Generaladjutant des Königs an der Grenze empfangen und geleitet wie im vorigen Jahre. Jedenfalls ist dies eine Folge der Empfindlichkeit über die öffentlichen Ehrenbezeugungen, die der König im vorigen Jahre gezeigt und öffentlich ausgesprochen hat.

— Die vielfachen Kundgebungen aus den Kreisen der Industrie-treibenden verschiedenster Richtung, welche den Erlaß eines allgemeinen deutschen Patentgesetzes erstreben, werden, wie man hört, erfreulicher Weise nicht ohne Wirkung bleiben. Man ist im Reichskanzleramt seit längerer Zeit mit Vorarbeiten, welche sich auf diese wichtige Frage beziehen, beschäftigt, und es dürften auch die Resultate der bekanntlich einzuberufenden Enquete-Commission über die Frage der Musterrecht-Gesetzgebung hierbei in Betracht kommen. Die Absicht geht allerdings dahin, die Aufstellung internationaler Grundsätze zu vereinbaren.

Aus Westphalen, 12. August. Dem immer wieder sich schmerzlich fühlbar machen Unwesen in den Verwaltungen der Eisenbahnen gegenüber sind alle bisher angewandten Mittel, als Klagen bei Gericht, Beschwerden, Vorschläge bei den Directionen und dem Handelsministerium fast vollkommen resultatlos geblieben. — Die gegenwärtig auch hier lebhafter sich ergehende Ventilation dieser sehr wichtigen Angelegenheit, sowie die Entstehung des Reichseisenbahnamtes dürften zunächst und namentlich den Handelskammern wiederum Veranlassung geben, bei dem Handelsminister wie auch beim Reichskanzleramte in Uebermittelung an die oben bezeichnete neue Behörde nochmals eine billigere, ja, eine gerechtere Berücksichtigung der Interessen des Handels und der Industrie seitens der Eisenbahnverwaltungen in energischer Weise zu beantragen.

— Besonders aufmerksam ist nach dieser Seite hin noch darauf zu machen, daß Alles von der Beschaffenheit des bevorstehenden Eisenbahngesetzes, welches hoffentlich neue, bessere Reglements ins Leben rufen wird, abhängt, daß also auch in dieser Beziehung die nächsten Reichstagswahlen von weittragender Bedeutung sind. — Es ist wahrlich hohe Zeit, daß dem Handelsstande gegen die wahrhaft schreienden Mißstände bei den Eisenbahnen Hilfe verschafft werde und daß zu diesem Behufe namentlich die Presse unausgesetzt auf diesen wunden Fleck zurückkomme.

Die Privatanstrengungen zur Beseitigung des Uebels, welche z. B. im Jahre 1869 in Kempen, im Februar 1872 in Krefeld und im Dezember 1872 in Dortmund mit dem größten Eifer begonnen wurden, erlahmten nur zu bald wieder, weil man die Ueberzeugung gewann, daß es ein vergebliches Bemühen sei, auf die Eisenbahnverwaltungen durch bloße Berufung auf das Billigkeitsgefühl dieser Korporationen und ihrer Vertreter einzuwirken.

Strasburg, 12. August. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach an den General von Manteuffel eine Ordre zur Mittheilung an die bisherige Okkupationsarmee in Frankreich gerichtet. Dieselbe spricht aus, daß an die Okkupationsarmee nach dem Kriege noch die Anforderung besonderer militärischen Tactes und militärischer Disziplin gestellt worden sei. Beides sei so erfüllt von den Truppen, daß der Kaiser besondere Veranlassung habe, jetzt seine vollste Anerkennung auszusprechen. Der General von Manteuffel sei beauftragt, das den Generalen, Offizieren, Beamten und Mannschaften mitzutheilen und vorzüglich den Divisionskommandeuren die Befriedigung des Kaisers über ihre Kommandoführung und seinen Dank für die Aufrechterhaltung der Ordnung auszusprechen.

Frankreich.

— Mittlerweile sind die Königsmacher in Frankreich flott bei der Arbeit. Nach officiösen Mittheilungen geht das Fusionswerk in Frohsdorf ganz prächtig von Statten der alte und der junge Bourbon sind ein Herz und eine Seele, ja die neueste Meldung des Telegraphen geht sogar dahin, der Graf Chambord habe erklärt, „daß er geneigt sei, die Krone Frankreichs anzunehmen.“ An dieser „Geneigtheit“ des guten Heinrich hat bis jetzt eigentlich noch Niemand recht gezeifelt, nur würde man sich im vorliegenden Falle mit Recht fragen: Wo bleibt da die „Fusion“? — Es giebt aber noch ein anderes Projekt bezüglich des französischen Thrones und dies läuft etwa auf Folgendes hinaus: es soll ein Antrag in der Nationalversammlung eingebracht werden, dem Marschall Mac Mahon auf 3 Jahre die Regierungsgewalt zu übertragen. Der Herzog von Broglie soll bereits für diesen Antrag gewonnen sein. Innerhalb dieser 3 Jahre würde der kaiserliche Prinz majorenn werden und könnte dann die jetzt dreizehnjährige Tochter — Mac Mahon's heirathen. Die Kaiserin Eugenie ist dem Projekte gewogen, der Marschall-Präsident ist es nicht minder und so fehlt dem den Imperialisten nichts mehr, als — eine Majorität in der Kammer, welche den feinen Plan sanktionirt. Ueber dies kleine Hinderniß aber werden sowohl die Königsmacher wie die Kaisermacher vermuthlich stolpern.

— Bezüglich der Stellung, welche die Mitglieder der Nationalversammlung gegenüber einem etwaigen Antrage auf Wiederherstellung der Monarchie einnehmen würden, verlautet, daß die Zahl derer, die einem solchen Antrage zustimmen würden, mit Einschluß einiger zu der fusionistischen Partei übergegangenen bonapartistischen Deputirten, auf 370 anzuschlagen sein dürfte. Die übrigen der bonapartistischen Partei angehörigen Deputirten wollen eine Verlängerung der dem Marschall-Präsidenten übertragenen Gewalt auf drei Jahre beantragen.

Spanien.

— Die spanische Regierung ist offenbar über den ersten föderalistischen Aufstand glücklich Herr geworden. Außer Granada und Valencia ist auch Murcia wieder von ihren Truppen besetzt, Contreras und Pavia sind nach Carthagena, dem letzten Zufluchtsort der Aufständischen, entwichen. Von einer Amnestie will die Regierung noch immer nichts wissen. Im Norden scheint dagegen San Sebastian, wohin der republikanische General Sanchez Bregua sich zurückgezogen hat, von den Carlisten ernstlich bedroht. Die letzteren konzentriren die im Westen, in Biscaya und Guipuzcoo operirenden Schaaren unter Lissaraga in der Ge-

lat für renom-Oel-nilch,

tel ostplatz

nt.

tischer, vertraut der Ex-

Thrä-cher in gott

aus

er. entstod.

!!

fowie 6 Rgr. lligsten zur ge-nahme

sdorf.

n, Post-

r.

e

ic. zu

g.

en

ns-ge-n

sel-se,

Kir-ine,

. hält

hn.

bahn.

Abds. 9 15

9 45

10 5

10 5

10 35

11 5

Abds. 8 —

8 30

8 30

9 10

9 40

10 19

3 Pf.

ttags

gend von Oyarzun und scheinen nun mit möglichstem Nachdrucke die Eroberung eines der wichtigeren Küstenpunkte, San Sebastian oder Bilbao, versuchen zu wollen. Die Eisenbahnverbindung mit Frankreich ist auf dieser Seite seit mehreren Tagen gänzlich unterbrochen, nur Fußgänger sind am 11. in Hendaye, der französischen Grenzstation angekommen. Im Osten, in Katalonien sollen die Carlisten dagegen bei Zareca in der Nähe von Taragona eine Schlappe erlitten haben.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 13. August. Nach dem „Dresdn. Journ.“ ist das Befinden des Königs fortdauernd zufriedenstellend. Se. Majestät macht täglich Spazierfahrten und verbringt einen Theil des Tages regelmäßig im Schloßgarten zu Pillnitz.

— Laut einer in Dresden eingetroffenen Nachricht sind die auf ihrer Rückreise nach Europa begriffenen Musiker vom sächsischen Schützenregimente einer großen Gefahr glücklich entgangen. In der Nähe vom Niagara-Falle entgleiste der Eisenbahnzug, worauf sie sich mit ihrem Director Girod befanden. Es kamen hierbei verschiedene Unfälle vor, von unseren sächsischen Landsleuten aber wurde nicht Einer berührt, sie sind sämmtlich wohl und bereits in England eingetroffen.

— Einer Bekanntmachung des Rathes der Stadt Leipzig zufolge wird der 2. September in Erinnerung an den großen und entscheidenden Sieg bei Sedan und an die durch denselben vorbereitete Wiederherstellung des deutschen Reichs auch in hiesiger Stadt wie auch in vielen andern sächsischen Orten als nationaler Festtag gefeiert werden. Für diese Feier ist angeordnet: Entsprechender Festakt in allen öffentlichen Schulen, Schmückung aller öffentlichen Gebäude, Vormittags 11 Uhr Festmusik auf dem Rathhausbalkon, am Abend festliche Beleuchtung des Marktes und der öffentlichen Plätze. Auch werden sämmtliche städtische Verwaltungsbureaus geschlossen bleiben.

Leipzig, 12. Aug. Am heutigen 2. Ziehungstage 3. Cl. 84. R. S. Landes-Lotterie fielen folgende Gewinne auf beigelegte Num.: 15000 Thlr. auf die Nr. 34036. 8000 Thlr. auf die Nr. 92080. 2000 Thlr. auf die Nr. 64850. 1000 Thlr. auf die Nr. 8377 17106. 400 Thlr. auf die Nr. 29448 57082 84756. 200 Thlr. auf die Nr. 3259 9441 16582 17637 17897 43963 48109 49419 49569 50651 51973 54142 55846 58750 59869 72614 73216 74275 84818 91187 93548.

— Der „C. Btg.“ schreibt man aus Freiberg: „Jetzt ist also die Gulden calamität hereingebrochen. Nachdem die Banquiers beim Import die österreichischen Gulden beträchtlichen Gewinn erzielt haben — verdienen sie ebensoviel beim Exportiren derselben und wer trägt den Verlust? der kleine Mann, wie man zu sagen pflegt. Wäre es jetzt nicht an der Zeit, wenn das k. Finanzministerium das von ihm abhängige Institut des Handelsbureaus der k. Hüttenwerke hier veranlaßte, die vielen Tausend Stück Gulden, die es von H. C. Plant in Leipzig mit Gewinn bezog und die durch dasselbe und die verschiedenen Bergwerkstätten — für voll als Lohn an die Bergarbeiter ausgegeben wurden, auch wieder voll einzulösen? — Aus den Büchern wird ja genau zu ersehen sein, wie viel Gulden bezogen worden sind. Vielleicht würde das k. Finanzministerium die Einlösung veranlassen, wenn hiesige Gewerbetreibende und Geschäftsleute darum petitionirten.“

Eines Helden Jugendliebe.

Historische Novelle

von
Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann schüttelte den Kopf. „Wir Leute am Kap verfolgen unsere Pläne mit großer Ausdauer.“

„Kaufmännische Spekulationen wohl, aber nicht Befestigungspläne.“ entgegnete der Capitain, und über sein ernstes Gesicht flog ein ironisches Lächeln.

„Geben Sie Acht, die reichen, vornehmen Leute werden noch einige Tage kommen, dann ihre Sklaven zur Schanzarbeit schicken, und binnen Kurzem bleiben auch diese aus. Ich kenne dieses Krämervolk,“ setzte der Capitain halb gleichmüthig, halb verächtlich hinzu.

Wenige Tage später war seine Behauptung wörtlich eingetroffen.

„Auch mein Vater ist Kaufmann,“ erwiderte Philipp nicht ohne Empfindlichkeit.

Vielleicht hatte der Capitain diese Antwort erwartet; sein Gesicht zeigte nicht die mindeste Bewegung.

„Haben Sie nicht selbst gesagt, daß Sie Ihr Vater wegen Ihrer Vaterlandsliebe verhöhnt?“ war seine ruhige Antwort.

Philipp suchte seine Verlegenheit durch eine wiederholte Einladung zu verbergen.

„Kommen Sie, Herr Capitain, meine Eltern werden sich freuen, Ihnen für Ihren Ritterdienst danken zu können, und auch Marie wird glücklich sein, ihren Retter wieder zu sehen.“

Er hatte den Namen „Marie“ eigenthümlich betont und dabei von dem Antlitz des Capitains nicht den Blick gewandt. Dieser verrieth nicht durch das leiseste Zucken die Bewegung seines Innern und entgegnete ruhig:

„Ich hoffe, daß mein geringer Dienst längst in Vergessenheit gerathen.“

Philipp hatte sich täuschen lassen; seine Verwandte konnte auf den Capitain keinen Eindruck gemacht haben, — so schloß er aus dessen Benehmen, und mit großer Herzlichkeit begann er von Neuem in den Capitain zu dringen, seine Eltern mit einem Besuche zu erfreuen.

„Kommen Sie jetzt augenblicklich, wo noch die ganze Familie beisammen ist.“

„Und die Schanzarbeiten?“ fragte der Capitain mit leichtem Spott.

„Sehen Sie nicht die tausend Hände, die sich rühren?“ entgegnete Philipp und wies auf die im Schweiß ihres Angesichtes arbeitende Menge, „ob da zwei Arme einige Zeit feiern, das bringt die Kolonie nicht in Gefahr.“

Der Capitain lächelte; er glaubte zu bemerken, daß auch der junge Kaufmann der Schanzarbeiten schon müde sei und gern den Vorwand benutze, sich hinwegzusehen. Trotz seiner beinahe rücksichtslosen Offenheit hielt er diesmal seine Gedanken zurück, und beide schlugen den Weg zur Stadt ein. Auf dem Marktplatz bot sich ihnen ein eigenthümliches Schauspiel. Ein Regiment Hottentotten stand dort aufgestellt, denen ein Offiziant der Kompagnie militairische Uebungen beizubringen suchte. Die armen Hottentotten machten die wunderbarsten Sprünge; trotz aller Anstrengungen gelang es dem Befehlshaber dieser Horde nicht einmal, sie auf Kommando nach rechts und links Schwenkungen machen zu lassen. Die Wilden sprangen nur immer wie toll in die Höhe, schnitten die fürchterlichsten Gesichter und liefen dann wie eine Herde Schafe, wild und verworren in einander hinein.

Philipp mußte über die ängstlichen und ungeschickten Sprünge dieses seltsamen Militärs lachen; aber der Capitain bemerkte ernst:

„Da sehen Sie das Ungeschick der Kompagnie; sie könnte eben so gut eine Herde Affen zu Soldaten abrichten, als diese Unglücklichen.“

„Warum sollten sie im Kampf gegen die Engländer nicht benutzt werden können?“ meinte Philipp.

„Weil sie beim ersten Kanonenschuß, wie ein Schwarm Staare auseinanderstieben,“ entgegnete der Capitain.

Noch ehe die beiden Wanderer den Platz verlassen hatten, gab es heut der Commandeur der Horde auf, seine Leute weiter auszubilden, und jagte sie fluchend auseinander. Wie Spreu im Winde verloren sich die Hottentotten nach allen Richtungen.

Alle Urtheile des Capitains zeigten seine Ueberlegenheit und seine Kenntnisse — auch hinsichtlich der Hottentotten hatte er Recht; das mußte wohl jetzt der junge Kaufmann einsehen und er betrachtete mit einer Mischung von Hochachtung und Befremden den Offizier.

„Ich bewundere Ihren Scharfsinn,“ bemerkte Philipp artig, „und bei Ihrem Muth und Ihrer Tapferkeit steht Ihnen gewiß eine glänzende Laufbahn offen.“

Der Capitain hatte für diese Schmeichelei nur ein finsternes Lächeln; wohl fühlte er selbst die Kraft und den brennenden Ehrgeiz, sich zu einer hohen Stellung in der Welt aufzuschwingen; aber das Geschick hatte ihn bereits aus ruhiger Bahn hinausgeschleudert — er hoffte Nichts mehr.

Schweigend wanderten jetzt Beide durch die Straßen und hatten bald die Bohnung des Kaufmanns erreicht. Hatte das Haus schon im unsicheren Lichte des Mondes sich als ein stattliches Gebäude gezeigt, so trat jetzt im hellen Sonnenschein der Reichtum seines Besitzers noch mehr hervor. Der vor dem Hause liegende Garten war ganz nach holländischem Geschmack angelegt und mit einer Menge kostspieliger Schnörkeleien überladen; die Kiesgänge zeigten die peinlichste Sauberkeit. Wohl wurde der Capitain von den Eltern Philipps mit großer Artigkeit empfangen, aber der alte Kaufmann vermochte trotz alledem seinen Hochmuth nicht zu verbergen, und seine wohlbeleibte Frau zeigte eine geistige Schwerfälligkeit, die jedes lebhaftes Gespräch vermied. Zwar ließ der Kaufmann augenblicklich das ausgesuchte Frühstück und die theuersten Weine auftragen, und Philipp machte mit großer Gewandtheit den liebenswürdigen Birt; doch der Capitain zeigte sich wortkarg und zurückhaltend. Er setzte dem Hochmuth des Krämers seinen Offizierstolz entgegen, und empfahl sich bald. Vergeblich hatte er gehofft, wenigstens das junge Mädchen wieder zu sehen, und die Täuschung mochte nicht wenig zu seinem Unmuth beitragen. Vielleicht hatte ihn der schlaue Krämer nur deshalb so dringend eingeladen, weil er wußte, daß Marie abwesend war.

Kaum hatte der Capitain mißmüthig und verdrießlich den Garten und das Haus verlassen — als Marie in athemloser Hast an der Gartenpforte erschien und dem Davoneilenden lange nachblickte. Sie

musste eben erst nach Hause gekommen sein und den Besuch des Capitains erfahren haben. Als sie das Gastzimmer betrat, hatte sich der Fremde empfohlen, und nun stürzte sie ihm nach, wenig auf die gereizten Vorstellungen ihrer Verwandten achtend. Sie kam doch zu spät . . . Der junge Capitain sollte die Fremde nicht wiedersehen.

Sein Regiment erhielt unerwartet schnell den Befehl, sich nach Ceylon einzuschiffen. Wie gewöhnlich wohnte eine große Menschenmenge diesem Schauspiel bei. Aus dem mühsigen Lagerleben ging es jetzt in den Kampf, und in freudig gehobener Stimmung lehnte auch der junge Capitain an Bord seines Schiffes. Da gewahrte sein scharfes Auge unter der Menge Marie, am Arme Philipp's. Auch sie mußte ihren Ketter erkannt haben, hastig zog sie ihren Arm aus dem des jungen Mannes und schwenkte zum Gruß lebhaft ihr Taschentuch. Der Capitain erwiderte den Gruß — das Zeichen zur Abfahrt erscholl — die Anker wurden gelichtet — am Ufer zerstreute sich die Menge — nur Marie blieb noch immer stehen und schwenkte ihr Tuch, bis sich das Schiff in blauer Ferne verlor. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ramslau in Schlesien. Vor kurzem ging ein Commis mit einem brennenden Lichte in den Keller seines Prinzipals, um dort aus einem Fasse Spiritus abzapfen. Als dieser aus dem geöffneten Hahne nicht sofort fließen wollte, klopfte er an den Leisteren, schlug ihn dadurch aber aus dem Fasse und nun ergoß sich der Spiritus in einem starken Strahle aus dem Fasse in den Keller und zum großen Theil über die Kleider des jungen Mannes. Dieser ergriff das Licht und rannte damit aus dem Keller, um Hilfe zu holen. Auf der Treppe kam er mit dem brennenden Lichte seinen von Spiritus durchnässten Kleidern zu nahe, und im nächsten Augenblicke war der junge Mann ringsum von hochaufliegenden Flammen umgeben. Ueber und über brennend, rannte er in das Verkaufsgewölbe und auf die Straße, wo ihm von herbeispringenden Menschen nur mit Mühe die brennenden Kleider vom Körper gerissen werden konnten. Der arme junge Mann hatte entsetzliche Brandwunden erhalten und ist zwei Tage darauf gestorben.

Die Franzosen, bemerkt die „Gegenwart“, lieben es, Deutschland wegen seiner Armut zu verhöhnen und voll Stolz darauf hinzuweisen, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Frankreich die Milliarden aus dem Aermel schüttelt. Es ist wahr: unsere Herren Nachbarn jenseits des Rheins sind viel reicher als wir; einen kleinen Trost gewährt uns aber dabei außer anderem die Gewissheit, daß wir nicht halb so viel Schulden haben wie jene. Wie wir aus einer statistischen Notiz der „Illustrirten Zeitung“ ersehen, hat das deutsche Reich als solches etwa 234 und die Einzelstaaten 1153 Millionen Thaler Schulden. Die Gesamtsumme der deutschen Schulden beträgt also circa 1387, die der französischen dagegen 4972 Millionen Thaler. Es könnte wohl bald kommen, daß selbst dem reichen Frankreich die Last seiner Schulden unerträglich würde.

Gera, 6. August. Der Schah von Persien wird große Augen machen, wenn er plötzlich in Laxeuburg, wo er sich im Augenblicke aufhält, die Photographie seines Doppelgängers und die Beschreibung seines

Einzugs in der Residenzstadt des Fürstenthums Neuf J. L. erhält. Der Pseudoschah hat nämlich geruht, sich in höchst eigener Person mit seinen erlauchten Großwürdenträgern photographiren und die Photographie seinem lieben Vetter, dem wirklichen Schah mit höchst eigener Unterschrift nach Laxeuburg übersenden zu lassen. Ob dieser ihm dafür den Sonnenorden oder ein Bauchschlitzmesser zu unterthäniger Selbsteuleibung übersenden wird, ist noch abzuwarten. Mehrfach ist auch die Ansicht ausgesprochen worden, daß Nassreddin dem Frevler verboten wird, die Grenzen seines Reiches zu betreten. Welche Verbreitung übrigens der Artikel über den Einzug des Schahs in Gera gemacht, mag aus dem Faktum hervorgehen, daß gestern eine italienische Zeitung mit wörtlicher Uebersetzung des betreffenden Artikels hier ankam.

Zur Zusammenstellung der künftigen deutschen Geldsorten ist nachträglich zu notiren, daß 5-Markstücke nicht nur in Silber, sondern auch in Gold ausgeprägt werden.

Das Geschäft eines Todtengräbers ist doch nicht so übel, wie es gewöhnlich gehalten wird. So schreibt man aus Wien: Vor wenigen Tagen ist der Todtengraber auf dem Schmelzer Friedhofe gestorben; er hinterläßt ein Vermögen, welches auf 6—700,000 Fl. angeschlagen wird, darunter 5 sehr schöne werthvolle Häuser.

Mittlere Temperatur von Eibenstod.

(2000 Pariser Fuß Beobachtungshöhe über der Nordsee.)

	1871	1872	1873
Januar	— 3,10	— 0,22	+ 2,00
Februar	— 0,60	+ 0,46	— 0,83
März	+ 3,20	+ 2,23	+ 3,06
April	+ 3,80	+ 4,80	+ 4,72
Mai	+ 5,26	+ 8,80	+ 6,16
Juni	+ 7,84	+ 9,00	+ 11,4
Juli	+ 12,65	+ 12,80	+ 15,8
August	+ 13,80	+ 10,80	
September	+ 8,71	+ 10,82	
October	+ 4,00	+ 6,92	
November	— 0,58	+ 4,67	
Dezember	— 3,20	+ 2,27	
	+ 4,29	+ 6,22	

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibenstod

vom 10. bis 16. August.

Aufgeborene: 89) Carl Gottlob Krögis, Schiffseigner in Neßen, ein Wittwer, und Jungfrau Marie Therese Wolf von hier. 90) Fr. Louis Baumann, Schuhmacher, und Anna Eippold alhier.

Getaufte: 220) Ernestine Margarethe Rofner. 221) Hans Theobald Meinel. 222) Carl Eduard Dues, unehel. 223) Emma Marie Reichöner.

Begrabene: 131) des Gustav Adolph Bartholi, Maschinenf., L. Helow Ernestine, 7 M. 13 T.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Predigttext:

Form.: Luc. 19, 41—48: D.

Nachm.: Katechismusunterredung über den Schluß der Gebote: D.

Holzauktion.

In der Köbel'schen Restauration zu **Johanngeorgenstadt** sollen

Freitag, den 22. August dieses Jahres,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende auf **Johanngeorgenstädter Forstrevier** in den Forstorten: **Erzengel, Biegelhütte, Schimmelfels, Gemüßfels, Graupen** und jungen **Quersberg** aufbereitete Hölzer, als:

2440 Stück weiche Kläber, 10—15 Centim. oben stark,	} 3,0 Meter lang.
653 16—22	
93 23—35	
71 Stangen, 10—15 unten	
52 Raummeter weiche Brennscheite,	
277 Kläppel,	
173 Nester und	
154 Wellenhundert w. Schlagreißig	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstod und Königliche Revierverwaltung Johanngeorgenstadt,

am 13. August 1873.

Wettengel.

Petatsch.

Alle Arten landwirthschaftliche Maschinen

liefern wir unter Garantie und stehen Muster stets in unserer Fabrik zur Ansicht.
Unsere

Dresch- u. Nähmaschinen

erfreuen sich eines besonderen Rufes, bitten aber um möglichst baldige Bestellung, indem wir später nicht im Stande sein möchten, allen Aufträgen rechtzeitig zu genügen.

C. Grieben & Richter

in Döbeln.

Mit der Landwirthschaft vertraute Agenten, sowie tüchtige Monteur werden gegen angemessene Provision stets angenommen.

Die Obigen.

Vogelschiessen in Oberstützengrün.

Sonntag, den 17. und Montag, den 18. August, findet mein Vogelschießen statt. Alle Freunde und Gönner lade ich hierdurch ergebenst ein.

Wilhelm Meier.

Einladung.

Künftigen Sonntag und Montag, den 17. und 18. August, beabsichtige ich mein diesjähriges

Vogelschiessen

abzuhalten, wobei am Sonntag Ball und Montag von Nachmittags 3 Uhr an Concert mit darauffolgendem Ball von Herrn Musikdirector Winkler aus Auerbach mit vollbesetztem Orchester stattfindet und lade ich hierdurch zu zahlreicher Theilnahme höflichst ein. Für gute Küche (Forellen), sowie guten Keller ist bestens gesorgt.

Gasthof Kautentanz.

Hochachtungsvoll
R. Pflug.

Einzugsschmauß und Sternschießen in Muldenhammer.

Zu meinem Sonntag, den 17. August, im Gasthose zu Muldenhammer stattfindenden Einzugsschmauß, wobei gleichzeitig ein Sternschießen abgehalten wird, erlaube ich mir Freunde dieses Vergnügens hiermit ergebenst einzuladen. Mit guten Speisen und Getränken, besonders ff. Weißbier sowie ff. Hofer Bodbier, werde ich die mich beehrenden werthen Gäste bestens bedienen.

Wilhelm Seybold.

Bad Reiboldsgrün.

Sonntag, den 17. August, Extra-Concert vom Musikdirector G. Dejer. Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 4 Ngr.

Es ladet ergebenst ein

A. Becker.

1100 Thaler

sind gegen genügende Sicherheit sofort im Ganzen oder getheilt auszuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für eine gut fundirte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

wird für Eibenstock und Umgegend ein solider, thätiger Agent gesucht.

Offerten sub O + 9 befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Dresden. (5651.)

Lehrlings-Gesuch.

Ein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft in Chemnitz sucht einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling. Offerten sind sub Chiffre C. K. 784 an die Annoncen-Expedition von Friedrich Voigt in Chemnitz erbeten.

Anerkannt u. empfohlen

Daubitz-Liqueur

fabricirt vom Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19.

Lager bei Herrn G. A. Nötzli.

Prämirt auf der

Pariser Weltausstellung.

Bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Am Montag gegen Abend wurde auf der Schneeberger Chaussee zwischen dem Neuen Hause und der Gottschaldsmühle bei Eibenstock ein Sack mit einem Feder-Kopfstiffen und einer wollenen Decke, worin eine Geldtase mit Notizbuch enthalten ist, gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann die Sachen gegen Erlegung der Kosten und ein entsprechendes Finderlohn in Empfang nehmen bei Friedrich Schubert, Tischler in Eibenstock.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Ein tüchtiger

Marktbelfer,

sinkt, nüchtern und geübt im Paden etc., wird gesucht.

Offerten unter H. Nr. 13 in der Expedition d. Bl.

Spitzkugelgewehr

Ein feines, in gutem Zustande befindliches ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kutscher gesucht.

Es wird ein zuverlässiger, tüchtiger Kutscher, der gleichzeitig auch mit der Feldarbeit vertraut sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht.

Bewerber erfahren das Nähere in der Expedition d. Bl.

Eine Scheune oder Schuppen

wird zur Aufbewahrung von Wagen etc. zu miethen gesucht von

Carl Wahnung.

Eine fast noch neue, gutgehende

Voigt'sche Tambourfirmaschine

ist billig zu verkaufen. Reflectanten wollen Adressen unter A. B. 298 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Plauen i. V. richten.

Bremer Lebensversicherungsbank.

Wir suchen für Johannegeorgenstadt und Umgegend eine passende Persönlichkeit zur Uebernahme einer Hauptagentur obiger Bank.

General-Agentur Zwickau. Edmund Reinde, Bevollmächtigter.

Dachpappen

in Rollen von jeder beliebigen Länge, sowie Holzcement empfiehlt

August Fischer,

Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik in Chemnitz.

Rechnungen

empfehlen die Buchdruckerei von

E. Hannebohn.

Statt besonderer Meldung:

Clara Wagner

Ernst Meischer

Verlobte.

Cöthen,

Plauen i. V.,

10. August 1873.

Blauenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur Tanzmusik von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein Wittve Martin.

Dresd. Bln. 18 Ngr. 1/2 Pf., Silberg. 18 Ngr. 8/10 Pf.